

**Familienbegleitung** Werden die Probleme zu viel, kommen die Berater mit nach Hause

# Den Familienkrach vor Ort schlichten

Ursula Keller-Schiller hilft, wenn es in Familien brenzlich wird. Sie begleitet die Menschen im Alltag und sucht mit ihnen nach Lösungen für Probleme. Aufreibend, aber auch spannend, wie sie sagt.

Matthias Mehl

Wenn Teller fliegen, Türen knallen und Kinder schreien, läuft etwas falsch im Familienbetrieb. Wenn es ganz falsch läuft, tritt Ursula Keller-Schiller auf den Plan. Die Sozialarbeiterin und Familienberaterin arbeitet bei der Sozialpädagogischen Familienbegleitung Schwyz in Wollerau. Das dreiköpfige Team ist neben dem Kanton Schwyz auch in angrenzenden Kantonen und im Linthgebiet beratend tätig.

Ursula Keller-Schiller hilft den Familien direkt dort, wo die Probleme entstehen – im Alltag. «Beim täglichen Miteinander kommt es meistens zu Spannungen, die zu Konflikten ausufern können», sagt die Familienberaterin. Sie und ihre beiden Berufskolleginnen haben meistens mit Familien zu tun, die gleich mehrere Probleme haben. «Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn in einer Familie Sucht und psychische Krankheit zusammenkommen.» Auch die Finanzen seien ein ständiges Thema, führt Keller-Schiller aus.

## Welche Pflichten sind zumutbar?

Häufig habe es die Beraterin mit Familien zu tun, die kaum über ein soziales Netz verfügen. Zum Beispiel Familien mit Migrationshintergrund. «Ohne Hilfe von Verwandten, die meist in der Heimat leben, und mangels Bekannten sind sie schneller auf Hilfe von aussen angewiesen», erklärt Keller-Schiller.

Wie begegnet sie nun aber solchen Problemen in der Praxis? Die Familienberaterin nennt ein Beispiel: «In einem Fall litt die Mutter unter einer psychischen Krankheit und musste deswegen Medikamente nehmen.» Die Folge: Am Morgen war die Mutter durch die Tabletten jeweils so ermüdet, dass sie es nicht schaffte, ihre Kinder für die Schule zu wecken. «In einem solchen Fall nützt es nichts, wenn ihr alle Vorhaltungen machen, sie erledige ihre Mutterpflichten nicht.» Eine andere Lösung für das Wecken musste her. Jetzt machen das die Nachbarn. Vorteil: Die Mutter ist am Nachmittag, wenn die Kinder nach Hause kommen, fit genug und kann



Die Familienberaterinnen Margrith Stocker-Gabriel (links) und Ursula Keller-Schiller planen ihre nächsten Einsätze bei Familien. Mit der Handpuppe ist es für die Beraterinnen einfacher, einen direkten Draht zu den Kindern zu finden. (Matthias Mehl)

sich um sie kümmern. «Es darf nämlich nicht sein, dass der Mutter alle Pflichten abgenommen werden, sondern wir schauen, welche Aufgaben sie ausführen kann.»

Das Schauen und Beobachten sei besonders am Anfang sehr wichtig. Sind die Problemherde dann erkannt, wird das Gespräch gesucht. «Wir stärken gezielt das Vertrauen der Eltern», sagt Keller-Schiller. Dabei ist es wichtig, auch Positives zu nennen. «Viele Eltern glauben, sie machten alles falsch – das müssen wir ändern, wenn wir Veränderung bewirken wollen.» Generell sei die Begleitung darauf ausgerichtet, die gesunde Entwicklung des Kindes zu fördern. Dafür muss aber vor allem mit den Eltern gearbeitet werden.

## Albtraum Hausaufgaben

Ein anderes Beispiel dafür: «Die Hilfe bei den Hausaufgaben ist für manche

Eltern ein Graus», weiss Keller-Schiller. Das kann mehrere Gründe haben, zum Beispiel, wenn Eltern selber Probleme in der Schule hatten. Auch hier nütze es nichts, etwas zu erzwingen. «Man muss schauen, was möglich ist, und nur das

von den Eltern verlangen.» Gleichzeitig sucht man mit der Schule und dem Umfeld nach Alternativen. «Eine Lösung ist etwa, dass das Kind mit einem Klassenkameraden zusammen die Aufgaben löst.» In solchen Fällen schlage die Fami-

lienberaterin eine Brücke zwischen Familien, Schulen und Behörden. Von diesen stammen auch viele Aufträge für die Familienbegleitung. Im Durchschnitt dauert eine Familienbegleitung ein bis zwei Jahre. Nicht in allen Fällen können in diesem Zeitraum Lösungen gefunden werden. «Es kommt auch immer wieder vor, dass ein Kind aus einer Familie rausgenommen werden muss», sagt Ursula Keller-Schiller. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn sich die Gewalt in der Familie nicht stoppen lässt oder die Eltern zu wenig Kraft haben, um für ihr Kind entsprechend zu sorgen.

Solche Fälle können für die Beraterinnen aufreibend sein, da während der Begleitzeit ein enger Kontakt herrscht. Dennoch möchte Ursula Keller-Schiller nicht tauschen. «Es fasziniert mich immer wieder, wie viele Familien ihre Probleme und ihr Leben kreativ meistern. Das ist dann ein echter Aufsteller.»

## Was tun, wenns brennt?

Für viele Leute ist der erste Schritt am schwierigsten, wenn es darum geht, Hilfe von aussen anzunehmen. Besonders bei Problemen, die sich im privaten Bereich abspielen. Thomas Fischer vom regionalen Beratungszentrum Rapperswil-Jona rät jedoch: «Nicht lange warten, einfach vorbeikommen und den Schritt wagen.» So könne man sondieren, ob die gewählte Anlaufstelle die richtige ist. Dafür sei

es auch gar nicht nötig, gleich mit der ganzen Familie vorbeizukommen. «Wenn eine Person der Meinung ist, dass ihre Familie Hilfe braucht, kann sie ohne weiteres erstmal alleine vorbeischauen.» Dies sei auch meistens der Fall – besonders die Mütter wagten den ersten Schritt. In einem Gespräch kann der Berater dann aufzeigen, welche Möglichkeiten bestehen, bevor die Familie zum Gespräch kommt. (mam)

**Uznach** Brigitte Müller ist Kandidatin in der Doku-Soap «Bauer, ledig, sucht...»

# Im Fernsehen auf der Suche nach der grossen Liebe

Während die ersten Kandidaten von «Bauer, ledig, sucht...» ihr Glück bereits gefunden haben, fängt für Brigitte Müller das Abenteuer erst an.

Seit Mitte November zeigt der TV-Sender 3+ die Doku-Soap «Bauer, ledig, sucht...». Single-Frauen suchen das Liebesglück auf dem Bauernhof – die Sendung ist ein Renner. Bereits hat Amors Pfeil bei zwei, drei Pärchen eingeschlagen, auf anderen Höfen wiederum kehrte nach der ersten Begeisterung bald einmal die Ernüchterung ein.

Seit diesem Montag sind nun neue Pärchen am Start. Darunter auch der 30-jährige Zürcher Bauer Urs und die gleichaltrige Brigitte Müller, die heute in Wernetshausen wohnt, jedoch in Uznach aufgewachsen ist. Viel ist noch nicht passiert zwischen den beiden: Urs hat Brigitte herzlich auf dem Hof willkommen geheissen, und beim gemeinsamen Fondue in der heimeligen Küche bestand erstmals die Gelegenheit, sich besser kennenzulernen.

Wer wissen will, was sich zwischen den beiden attraktiven Singles so alles ergibt, darf nächsten Montag die Sendung «Bauer, ledig, sucht...» nicht verpassen. Doch wie kam es überhaupt zu Brigitte Müllers Teilnahme an der Doku-Soap? Im November erzählte sie der «Zürichsee-Zeitung» im Interview: «Zu mir würde eine bodenständige, tierliebende Person passen. So habe ich mich angemeldet. Selbstverständlich war auch das rege Zureden meiner Freundinnen nötig.»

## Der Ausgang ist noch offen

Für die gelernte Prophylaxe-Assistentin, die zurzeit in einer Kinderkrippe arbeitet, stand von Anfang an fest, dass für sie nur Bauer Urs in Frage kommt. Dieser habe ihr schon auf dem Foto am besten gefallen. Urs entspreche nicht einem «typischen Bauern»: In seiner Freizeit ist er DJ und legt in Clubs Platten auf.

Wie die Geschichte ausgehen wird, darf und will sie nicht verraten. Nur so viel lässt sie durchblicken: «Ich verlebte auf dem Hof eine intensive Zeit.» (dö)

«Bauer, ledig, sucht...», Montag, 20.15 Uhr, 3+.



Wie Brigitte Müllers TV-Abenteuer weitergeht, erfahren die Zuschauer nächsten Montag. (Ruedi Fäh)